

MARTIN LUTHER: SING MIR DAS LIED GEGEN DEN TOD

Vorbemerkung

Man kann den Verantwortlichen in der kirchlichen Öffentlichkeit im allgemeinen nicht nachsagen, daß es ihnen an den passenden Worten zu allen möglichen Situationen fehle. Angesichts des Todes jedoch stellt sich vielfach eine Sprachlosigkeit ein, wenn nicht gar zu faulen Ausreden Zuflucht genommen wird. Dies ist an sich gar nicht verwunderlich. Schon Luther wußte in seinem Sermon von der Bereitung zum Sterben (1519), daß wir dem Bild des Todes nicht standzuhalten vermögen. Darüber hinaus hat der Schriftausleger Luther eine Sprache gegenüber dem Tod gefunden, was vor allem aus seinen Predigten über das die Auferstehung thematisierende paulinische Kapitel 1 Kor 15 hervorgeht. Auf den außerordentlichen Sprachgewinn in diesen Texten haben vor Jahren schon Peter Manns und Gerhard Ebeling aufmerksam gemacht¹.

Hier soll eine weitere dieser Predigten erschlossen und (behutsam gekürzt) dargeboten werden. Sie stammt aus dem 1564 in Erfurt gedruckten Zyklus ›Von der Todten Auferstehung und letzten Posaunen Gottes, Aus dem 15. Cap. der 1. Epistel S. Pauli an die Corinthher Gepredigt von dem Ehrwürdigen Herrn und thewren Mann Gottes. D. Martin Luther zu Wittenberg Anno 1544 und 45‹ (WA 49; 761–780). Ein besonderes Element dieser Predigt besteht darin, daß Luther den Tod und die Christen gegeneinander ansingen läßt, wie er es selber in seinem gewaltigen Osterlied *Christ lag in Todesbanden* praktiziert hat. Welchen Rang Luther seinen Ausführungen beigemessen hat, geht aus dem letzten Abschnitt hervor: ›Dies ist S. Paulus Theologie...‹

Predigt Martin Luthers übers 1 Kor 15, 54–57 vom 31. Mai 1545 (Trinitatis)

›Wenn aber dis verweßliche wird anziehen das unverweßliche, Und dis sterbliche wird anzihen die unsterblichkeit, Denn wird erfüllet werden das Wort, das geschrieben stehet: Der Tod ist verschlungen in den Sieg. Tod, Wo ist dein Stachel? Helle, Wo ist dein Sieg? Aber der Stachel des Todes ist die Sünde. Die Kraft aber der Sünde ist das Gesetz. Gott aber sey danck, der uns den Sieg gegeben hat durch unseren HERRN Jhesum Christum.‹

¹ Peter Manns (Hg.), *Predigten Martin Luthers durch das Kirchenjahr 1*, Topos-Taschenbücher 128, Mainz 1983, 121–126 (= WA 49, 724–727): Was die kleine Erbsen uns über die Auferstehung sagt. – Gerhard Ebeling, *Des Todes Tod*, ZThK 84, 1987, 162–194, bes. 190–194 (= WA 36, 639–648). – Vgl. Martin Brecht, *Luther als Schriftsteller*, Stuttgart 1990, 26–33.

[Das ist wohl ein wenig zu scharf und eine ungewöhnliche Rede. Aber wir Christen müssen dennoch davon reden, weil wir das Volk sein sollen, welches eine sonderliche Weisheit und Erkenntnis haben soll vor anderen Völkern auf Erden.]

[...] Bisher hat S. Paulus gepredigt von der Toten Auferstehung und trefflich bewiesen, daß alle Menschen von den Toten auferstehen werden, etliche zum Gericht des ewigen Todes, etliche zur Auferstehung des ewigen Lebens. Und solche Auferstehung von den Toten werde geschehen in Kraft und Macht der Auferstehung Christi. Denn er leibet Christi und unsere Auferstehung ineinander von Anfang der Welt bis ans Ende. Von Christi Auferstehung nehmen Adam, Eva und alle Heiligen von Anbeginn der Welt bisher Kraft und Macht, daß sie auferstehen. Darum fasset ers zusammen und redet gleich, als wäre es eine Auferstehung. ›Ist Christus nicht auferstanden, spricht er so bleiben wir noch in unsern Sünden, So sind auch die, so in Christo entschlaffen sind, verloren. Glauben wir aber, daß Christus auferstanden ist, so werden wir ihm auch gewißlich folgen und auch von den Toten auferstehen.

Christi und unsere Auferstehung hängt aneinander. Ja, es ist einerlei Auferstehung. Wer nun zugibt, daß Christus von den Toten sei auferstanden, der kann mit keiner Weise wehren, daß wir nicht auch auferstehen sollten. *Posito antecedente bonae consequentiae necesse est poni Consequens.* Ist das erste wahr, so muß das andere auch wahr sein, das aus dem ersten folgt. Ist das andere nicht wahr, so ist das erste auch nicht wahr. Darum sitzt auch Christus zur Rechten Gottes und gießt aus über uns seinen Heiligen Geist, daß er uns nach sich ziehe und wir ihm folgen sollen und mit ihm auferstehen. So wir nun glauben, daß er zur Rechten Gottes sitzt und uns den Heiligen Geist sendet, so sollen wir auch glauben, daß wir von den Toten werden auferstehen, wie er auferstanden ist. Daß er aber uns den Heiligen Geist sendet, das beweist die Taufe, das Wort und Evangelium.

[...] Sollen aber die, so an Christus glauben, unverloren sein und das ewige Leben haben, so müssen sie im Tode nicht bleiben, sondern von den Toten auferstehen, wie der Apostel hier sagt: ›Das verweßliche mus anziehen das unverweßliche, Und dis sterbliche mus anziehen die unsterblichkeit. Unser Leib muß verwesen. Schlangen und Kröten müssen ihn fressen, wie die Erfahrung täglich zeigt, daß des Menschen Leib ein solch schändlich Aas wird, daß niemand den Gestank leiden [ertragen] kann. Darum wird er auch so tief hinunter begraben in die Erde, daß er beiseite und von uns komme und wir ihn nicht leiden können. Aber wie schändlich er verwest, so muß er doch wieder hervor und anziehen das Unverwesliche. Und wie tief er auch in den Tod sinkt, so muß er doch vom Tode wieder auferstehen und anziehen die

Unsterblichkeit. Solches müssen wir glauben, denn dazu sind wir berufen durchs Evangelium. Darauf sind wir getauft. Darauf empfangen wir die Absolution und das heilige Sakrament des Leibes und Blutes Christi. Wer es nicht glauben will, der sage sein Christentum auf.

[...] Nun fährt S. Paulus weiter und predigt aus den Propheten: ›Denn wird erfüllt werden (spricht er) das Wort, das geschrieben stehet: Der Tod ist verschlungen in den Sieg. In Christus ist alles erfüllt. Wie er selbst spricht am Kreuz: ›Es ist vollbracht. Aber wir gehören auch dazu. Denn alles, was durch Christus geschehen ist, das ist um unsertwillen geschehen. Darum geht es Christus nicht allein an, sondern wir gehören auch dazu. Der Tod muß um unsertwillen überwunden werden, daß er nicht allein in Christi Person, sondern auch in uns gefressen und verschlungen sei. Der Jüngste Tag muß um unsertwillen kommen, daß auch wir mit Christus fröhliche Ostern halten, weil wir ja an ihn glauben.

Erstlich setzt er einen Spruch aus den Propheten Jesaja Kap. 25 [8]: Absorpta est Mors in victoriam, ›Der Tod ist verschlungen in den Sieg. Daß solches geredet sei von der Auferstehung der Toten, ist daran zu sehen, daß der Prophet kurz zuvor spricht: ›Er (Christus, wahrhaftiger Gott) wird auff diesem Berge das Hüllen weg thun, damit alle Völcker verhüllet sind, Und die Decke, damit alle Heiden zugedeckt sein. Wenn man die Toten begräbt, so verhüllt man sie in ein Grabtuch. Solche Hülle geht durch die ganze Welt. Denn der Tod schont keines Menschen, sondern nimmt sie alle dahin. Aber unser HERR Gott wird dieselbe Hülle und die Totendecke wegtun, das ist: Er wird die Toten lebendig machen in der Auferstehung von den Toten. ›Denn er wird den Tod verschlingen ewiglich, daß kein Tod mehr, sondern eitel Leben da sein wird. Solches wird tun der HERR Zebaoth, das ist: unser HERR Jesus Christus, Marien Sohn, wahrhaftiger Gott, gelobt in Ewigkeit.

[...] S. Paulus übersetzt es aufs allerbeste: Absorpta est Mors in Victoriam, ›Der Tod ist verschlungen in den Sieg, das ist: Der Tod ist ganz und gar verschlungen. An jenem Tage, wenn dies Sterbliche wird anziehen die Unsterblichkeit, da wird auch dies Wort erfüllt werden, daß wir, die an Christus glauben, mit allen Heiligen und Auserwählten singen werden: ›Der Tod ist verschlungen in den Sieg. Der Tod liegt nun gar danieder und hat keine Macht mehr. Jetzt wird dies Wort immerdar und allewege erfüllt: Denn der Tod wird verschlungen und geht dahin nach der Seele durchs Evangelium und durch den Glauben an Christus. An jenem Tage aber wirds recht erfüllt werden, denn der Tod wird auch verschlungen werden und dahingehen nach dem Leibe durch die Auferstehung des Fleisches. Es ist wohl vor fünfzehnhundert Jahren erfüllt und vollbracht in Christus, aber an jenem Tage wirds auch in uns erfüllt und vollbracht werden.

[...] Der Tod ist sogar [so sehr] verschlungen, daß das Leben wider den Tod siegt und die Überhand behält. Der HERR Zebaoth, Christus von den Toten auferweckt, weil es unmöglich war, daß er vom Tode gehalten werden sollte Act. 2, hat den Tod ganz und gar verschlungen, also daß das Leben wider den Tod herrscht und triumphiert und des Todes Tyranei und Reich ein Ende hat in Christus. Der Tod liegt unter, ist verschlungen im Leben, hat verloren und kommt nimmermehr auf. Das Leben liegt oben, behält den Sieg, wirft [schwingt] die Hand auf und sagt: Gewonnen! Gewonnen!

[...] Davon redet nun der Apostel, da er hier spricht: ›Der Tod ist verschlungen in den Sieg. Er will also sagen: Der Tod liegt unter, hat sein Reich, Macht und Sieg verloren. Er hatte wohl die Überhand, und es war ihm um der Sünde willen alle Welt unterworfen, und es mußten alle Menschen sterben. Nun aber hat er den Sieg verloren. Denn wider des Todes Reich und Sieg hat unser HERR Gott, der HERR Zebaoth, einen andren Sieg gemacht: die Auferstehung der Toten in Christus. Der Tod hat lange gesungen: Jo Triumph, ich Tod, bin König und Herr über alle Menschen, ich habe den Sieg und liege oben. Aber unser HERR Gott läßt ihn wieder ein Liedlein singen, das lautet: Jo Triumph, das Leben ist König und Herr über den Tod, der Tod hat verloren und liegt unter. Der Tod hat wohl bisher gesungen Victoria, victoria, jo gewonnen, hier ist eitel Tod und kein Leben. Aber Gott läßt ihn nun wieder singen: Victoria, victoria, jo gewonnen, hier ist eitel Leben und kein Tod. Der Tod ist in Christus überwunden und gestorben, das Leben behält den Sieg und hat gewonnen.

Solches Liedlein wird von uns gesungen werden in der Toten Auferstehung. Wenn dies Sterbliche anziehen wird die Unsterblichkeit. Jetzt würget der Tod uns Menschen jämmerlich und auf mancherlei Weise, einen durch Schwert, den andern durch Pest, diesen durch Wasser, den andern durchs Feuer. Und wer kann alle Weisen, damit der Tod uns Menschen erwürgt, erzählen? Da lebt der Tod, herrscht, regiert, siegt und singt: Gewonnen, gewonnen, ich, Tod, bin König und Siegmänn über alle Welt, ich hab Macht und Recht über alles, was auf Erden lebt. Ich schlage tot und wüрге alle Menschen, jung, alt, reich, arm, hoch, niedrig, edel, unedel. Trotz, der mir es wehre. Aber der Tod wird sich bald heisch [heiser] und zu Tode singen. Das Cantate soll ihm bald gelegt werden. Denn am Ostertag hat sich ein andres Liedlein erhoben, das lautet also: ›Christ ist erstanden von der marter alle, Des solln wir alle fro sein, Christ wil unser Trost sein. Tod, wo ist nun dein Sieg? Wo hast du nun den, der im Grabe lag und den du am Kreuz getötet hast?

Dies Liedlein singen wir jetzt in der Person Christi und derer, die mit Christus auferstanden sind von den Toten, wie wir glauben und S. Matthäus solches mit klaren Worten [Mt 27, 52] meldet. Denn dieselben sind hindurch und behalten den Sieg wider den Tod. Aber in der Auferstehung werden wir

dies Liedlein auch in unserer Person singen. Da werden wir auch für uns des Todes lachen, sein spotten und sagen: Tod wo bist du nun? Hier ist eitel Leben. Ich bin Herr und Siegmann über dich. Vorhin hast du mich gefressen und über mich geherrscht. Jetzt läßt du mich wohl ungefressen. Ich herrsche über dich. Vorhin mußte ich mich vor dir fürchten. Aber nun kannst du nichts mehr an mir schaffen. Vorhin legtest du mich in das Grab unter die Würmer und strichst mir eine scheußliche Gestalt an. Nun bin ich von den Toten auferstanden und leuchte schöner als die Sonne. Siehe, wie gefalle ich dir nun? Vorhin schrecktest du mich. Jetzt biete ich dir Trotz, krümm mir ein Haar.

Solches hat der Prophet Jesaja lange zuvor verkündigt. Daß der HERR Zebaoth, unser HERR Jesus Christus, werde über den Tod herrschen und solchen Sieg haben, der ewig wahren wird. ›Er wird‹, spricht er, ›den Tod verschlingen bis in den Sieg‹, das ist: Er wird den Tod so rein auffressen, daß der Tod nimmermehr zu Kraft und Macht kommen soll, sondern das Leben wird den Sieg und die Überhand behalten ewiglich. Im 26. Kap. [19] verkündet er die Auferstehung von den Toten, da er spricht: ›Deine Todten werden leben und mit den Leichnam auferstehen. Wachtet auff und rühmet, die jr ligt unter der Erden, Denn dein Taw ist ein Taw des grünen Feldes. Aber das Land der Todten wirstu stürzen‹. Er redet mit den Toten eben, als wären sie lebendig, will damit anzeigen, daß die Auferstehung der Toten gewiß sei. Seid unerschrocken, spricht er, die ihr im Grab liegt und tot seid. Ihr sollt hervortreten und grünen wie die grüne Saat im Frühjahr. Er redet davon sehr herrlich und gebraucht das Gleichnis von der Saat und dem Ackerwerk. Wie es auch S. Paulus tut. Und es führen der Prophet und der Apostel fast einerlei Wort. Wenn wir sterben, so sind wir Gottes Körnlein. Dasselbe muß verfaulen in der Erde. Aber im Frühjahr kommts herrlich wieder hervor und grünt. Desgleichen tut der Prophet in andern Kapiteln mehr.

Aber S. Paulus hat für diesmal nicht mehr Sprüche aus dem Propheten Jesaja einführen wollen, sondern läßt es bewenden bei dem einen: *Absorpta est Mors in finem, in sempiternum, in victoriam.* Der Tod ist verschlungen bis ans Ende. Der Tod ist verschlungen ewig. Oder was noch besser ist, wie es S. Paulus gibt: Der Tod ist verschlungen in den Sieg. Solches fängt in diesem Leben an, aber in jenem Leben wird es vollendet und rein erfüllt werden. Jetzt singen wir dies Liedlein in der Person Christi. Dort wollen wirs auch in unsrer Person singen, fröhlich jauchzen und dem Tod ein Kliplin [Schnippchen] schlagen.

Diese heilsame Lehre und reichen Trost haben wir Christen aus der Heiligen Schrift. Heiden und Unchristen haben diesen Trost nicht. Denn in ihren Büchern finden wir nichts davon. Darum wenn wir Christen solches in der Bibel und Heiligen Schrift lesen, so sollen wir auch unserm lieben

Gott für diesen Schatz von Herzen danken, solche Verheißung mit Freuden annehmen, uns stets darauf gründen und dies Liedlein wider des Todes Sieg mit fröhlichem Herzen singen und des Jüngsten Tages als unsrer endlichen Erlösung mit Freuden erwarten. Hier in diesem Leben fängt dieser Sieg in uns an durch den Glauben im Wort. Aber dort in jenem Leben wird er rein erfüllt werden. Indes siegt der Tod über unsern Leib von Adam bis an der Welt Ende. Aber an jenem Tag werden wir den Sieg haben auch nach dem Leib von Ewigkeit zu Ewigkeit. Also daß das Leben ewiglich herrschen und regieren wird wider den Tod.

Woher aber haben wir diesen Sieg? Gott hat uns, spricht S. Paulus, diesen Sieg geschenkt. ›Gott sey Lob und Danck, der uns den Sieg gegeben hat durch unsern HERRN Jhesum Christum.‹ Der Sieg ist unser. Wir liegen oben. Wir werden gewißlich auferstehen von den Toten. Da werden wir singen: ›Der Tod ist verschlungen in den Sieg.‹ Aber den Sieg haben wir daher, daß Gottes Sohn, unser HERR Jesus Christus, den Tod überwunden und der Vater uns den Sieg wider des Todes Sieg durch seinen Sohn geschenkt hat. Und das ist nun der Spruch, den S. Paulus einführt aus dem Propheten Jesaja, welcher weissagt, daß der HERR Zebaoth werde auf diesem Berg wegtun die Hülle, damit alle Völker verhüllt sind und den Tod verschlingen ewiglich.

Auf diesen Spruch des Propheten Jesaja setzt er einen anderen Spruch aus dem Propheten Hosea Kap. 13 [14] ›Ich wil sie erlösen aus der Helle und vom Tode erretten. Tod, Ich will Dir eine Gifft sein. Helle, Ich wil Dir eine Pestilentz sein.‹ Doch hängt der Apostel beide Sprüche aneinander, macht gleich einen Spruch daraus und übersetzt es also: ›Der Tod ist verschlungen in den Sieg. Tod, Wo ist dein Stachel? Helle, Wo ist dein Sieg?‹ Wie aber des Apostels Übersetzung mit den Propheten Worten übereinstimme, davon will ich jetzt nichts sagen, sondern will solches aussparen für die Schule, da man pflegt davon zu handeln für die Gelehrten.

So spricht nun S. Paulus aus dem Propheten Hosea: Des Todes Stachel oder Spieß soll weg sein. Der Tod soll durch Christi Auferstehung wehrlos sein, daß er kein Stachel noch Spieß mehr habe. Und was des Todes Stachel sei, deutet er selbst, da er spricht: ›Der Stachel des Todes ist die Sünde.‹ Welch ein seltsam Deutsch ist das? Des Todes Spieß, Schwert, scharfe Schneide, Pest, Unglück und was da sein mag, damit der Tod würgt. Das alles faßt er zusammen und nennt es des Todes Stachel oder Spitze, damit der Tod hewt [haut], sticht, würgt und totschrägt.

Die paulinische Theologie personifiziert die Mächte Sünde, Tod und Hölle als »Kriegsmänner«, mit denen Christus streitet und die er besiegt... Also trotzen die Christen aus freudigem Geist und festem Glauben wider das Gesetz, Sünde und Tod und sprechen: Ich weiß von keiner Sünde. Hab ich aber gesündigt, so glaube ich an JESUS CHRISTUS, Gottes Sohn, der im

Himmel ist, und der weder Tod noch des Todes Stachel, die Sünde noch der Sünden Kraft, das Gesetz, fühlt. Sondern das alles mir zu Gut überwunden hat. Ob mein Leib schon stirbt, da liegt es nicht dran. Die Seele stirbt nicht. Und der Leib wird zu seiner Zeit auch wieder auferstehen aus dem Grab. Darauf wage ich es fröhlich und getrost und singe mit dem lieben Simeon: ›Mit Fried und Freud fahr ich dahin‹ etc.

In diesem Leben haben wir den Sieg im Wort und im Glauben und fangen an, dies Liedlein zu singen im Geist. Aber an jenem Tag werden wir den Sieg haben in der Offenbarung, auch leiblich und sichtbar. Da werden wir dies Liedlein vollbringen an Leib und Seele und mit allen Auserwählten Gottes fröhlich singen: Wo ist nun des Todes Stachel? Wo ist nun das böse Hündlein, das böse Gewissen? Wo ist nun der Sünden Kraft, das Gesetz, so mich auf Erden gern zur Verzweiflung getrieben hätte? ›Der Tod ist verschlungen in den Sieg.‹ Die Sünde ist ganz und gar gestorben und abgetan. Die Hölle ist rein ausgelöscht und getilgt. Gott sei ewig Lob und Dank.

Das ist S. Paulus' Theologie. Welche zu verstehen wir dazu nehmen müssen das 5., 6. und 7. Kapitel an die Römer. Da der Apostel solches weiter und reichlich auslegt. Hier hat ers kurz gefaßt und zwei Sprüche aus den Propheten Jesaja und Hosea zusammengeflochten und in eins gebracht. Dort aber streicht ers weitläufiger aus. Unser lieber HERR Gott verleihe uns seine Gnade, daß wir solches mit festem Glauben im Herzen behalten, uns darin stärken, auf diesen Sieg in Christus fröhlich dahinfahren, wenn unser Stündlein kommt. Und ihm hier und dort für solche überschwengliche Gnade und Wohltat, uns in Christus erzeugt, von Herzen danken. AMEN.

Bearbeitet von: Prof. Dr. Martin Brecht, Schreiberstr. 22, 48149 Münster

LUTHERS LETZTE PREDIGT

Von Wolfgang Sommer

Drei Tage vor seinem Tod predigt Luther zum letzten Mal in der St. Andreaskirche in Eisleben, in der Stadt, in der er geboren und getauft wurde¹. Die Verkündigung des Wortes Gottes war das Zentrum seines Lebens und Wirkens. Dieser Mitte dienen seine zahlreichen Schriften zum rechten Verste-

¹ WA 51, 187–194